1. Die NATO effektiver machen

Berlin, 15.06.2007.

Ihr Ziel ist es, die Arbeit der NATO zu verbessern, indem Frauen und Männern die gleichen Möglichkeiten geboten werden, ihr Potenzial zu entfalten. Diesem Ziel folgend hat das Committee on Women in NATO Forces (CWINF) während ihrer diesjährigen Tagung vom 11. bis zum 15. Juni in der Berliner Julius-Leber-Kaserne eine Empfehlung (Guidance) erarbeitet, wie die NATO Soldatinnen bei Auslandseinsätzen effektiver einbinden kann.

Empfehlungen entwickeln (Quelle Bundeswehr / Grün)

Die Guidance ist nicht rechtlich bindend, sondern führt Hintergrundwissen und Erfahrungen auf, die der NATO als Ratgeber dienen können und sollen. Basis ihrer Empfehlung ist die Resolution 1325 der Vereinten Nationen (VN) aus dem Jahr 2000, mit der der Sicherheitsrat die VN-Mitgliedstaaten auffordert, eine stärkere Beteiligung von Frauen auf allen Ebenen der institutionellen Verhütung, Bewältigung und Beilegung von Konflikten zu fördern.
Dabei geht es nicht um Quotenregelungen. Eine Armee kann nur optimal wirken, wenn sie aus gleichberechtigten Männern und Frauen besteht: So ist es beispielsweise männlichen Kontingentangehörigen oft nicht möglich, mit Frauen in der Zivilbevölkerung des Einsatzlandes zu sprechen, da dies durch kulturelle Barrieren verhindert wird. Damit bliebe der Kontakt zur Hälfte der Bevölkerung verwehrt - keine gute Ausgangsposition für eine Friedensmission. „*Das große Ziel ist, die NATO effektiver zu machen*“, betont der deutsche Oberstarzt Dr. Astrid Matschulat, derzeitige Vorsitzende des Committee on Women in NATO Forces (CWINF).

1.1. Den Blick für beide Seiten schärfen

Die Beteiligung von Soldatinnen an Auslandseinsätzen ist wichtig, um den Standpunkt der weiblichen Zivilbevölkerung besser zu verstehen und darauf einzugehen. „ *Manche Handlungen können ganz unterschiedliche Auswirkungen auf Männer und Frauen haben*“ , erklärt Matschulats Nachfolgerin, die Belgierin Lieutenant Colonel (Oberstleutnant) Annicq Bergmans und belegt dies mit einem Beispiel:
So sei in einem Ort, in dem es nur einen zentralen Brunnen auf dem Dorfplatz gegeben habe, die Verlegung von Wasserleitungen in die Häuser finanziert worden. Ziel war es, den Frauen die Arbeit zu erleichtern. Leider wurde ihnen damit die einzige Möglichkeit genommen, sich ungestört auszutauschen. Dies hatten sie beim täglichen Gang zum Brunnen getan. Ein Beispiel das zeigt, dass das Bewusstsein für den Blick auf die

Auswirkung von Maßnahmen auf den weiblichen Teil der Zivilbevölkerung geschärft werden muss. Unter anderem dies tut das CWINF mit seiner Empfehlung.

Frauen in der NATO voranbringen (Quelle Bundeswehr / Grün)

1.2. Politik schafft Rollenverhalten

„ *Welche Fähigkeiten ein Soldat, eine Soldatin hat, ist weniger abhängig vom Geschlecht, als von den individuellen Anlagen*“ , betont die Portugiesin Lieutenant Colonel Anabela Costa Varela, Mitglied des vierköpfigen Executive Committees (EC) von CWINF und eine der drei Vertreterinnen der Vorsitzenden. Es sei gerade deshalb wichtig sowohl Soldaten als auch Soldatinnen die Möglichkeit zu geben, ihr Potenzial voll zu entfalten. Dies bestätigt ihre Kameradin, die Dänin Lieutenant Colonel Anne Bill, viertes Mitglied des EC: „ *Die Streitkräfte der NATO-Mitgliedsländer kämpfen mit Nachwuchsproblemen. Da ist es doch dumm, nur die Fähigkeiten der Hälfte der Bewerber optimal zu nutzen, wenn man aus allen die Besten wählen kann.“*

Dass manchmal auch wohlgemeinte politische Entscheidungen ein Hemmnis sein können belegt Bergmanns: In Belgien sei ein Gesetz erlassen worden, welches Soldatinnen durch Mutterschutz und eine so genannte „ Stillzeit“ das Nebeneinander von Familie und Beruf sichern sollte.

Bei dieser Überlegung waren jedoch die Väter ausgeschlossen worden. Da diesen die Möglichkeit, eine Auszeit zur Erziehung des Kindes zu nehmen, gar nicht gegeben war, wurde damit eine klassische Rollenverteilung – Frau kümmert sich ums Kind, Mann geht arbeiten – gesetzlich verankert. Inzwischen ist es auch Vätern in Belgien gestattet, die Elternzeit in Anspruch zu nehmen, wie in Deutschland.

Die Verbindung von Familie und Dienst ist die Grundlage für gut ausgebildete Streitkräfte im Einsatz. Sowohl Soldaten als auch Soldatinnen müssen die Möglichkeit haben, trotz Familienplanung sich beruflich auf dem Stand zu halten und weiterzuqualifizieren.

1.3. Gleiches Recht für alle

Das Schlagwort bei der Empfehlung des Committee on Women in NATO Forces (CWINF) lautet „ Gender Mainstreaming“ . Dies bedeutet nach der Definition des

Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ):
„ (…) bei allen gesellschaftlichen Vorhaben, die unterschiedliche Lebenssituationen und Interessen von Frauen und Männern von vornherein zu berücksichtigen, da es keine geschlechtsneutrale Wirklichkeit gibt.“

1.4. Das Committee on Women in NATO Forces (CWINF)

Oberstarzt Matschulat ist die erste Deutsche, die den Vorsitz des CWINF innehat. Die Konferenzen des Komitees tagen im Zweijahresturnus abwechselnd im NATO-Hauptquartier und im Heimatland der Vorsitzenden. An der diesjährigen Konferenz nahmen rund 70 Vertreterinnen aus den NATO-Mitgliedsstaaten teil. Die Schirmherrschaft übernahm Verteidigungsminister Dr. Franz Josef Jung.
Das Committee on Women in NATO Forces berät seit 1976 als anerkanntes ständiges Gremium die NATO-Führung und alle dem Bündnis angehörenden Nationen in allen Fragen zu Frauen in den Streitkräften. CWINF ist ein Netzwerk, das dazu dient, Erfahrungen auszutauschen und neue Impulse zu geben. Die Vertreterinnen der einzelnen Staaten arbeiten gemeinsam an der steten Optimierung der Arbeit von Frauen in den Streitkräften.